

Neuer Beirat zum Thema Naturschutz berufen

Ehrenamtler setzen sich für die Umwelt ein

Luckenwalde. Zu seiner konstituierenden Sitzung traf sich der neu berufene Naturschutzbeirat des Landkreises Teltow-Fläming schon am 27. April im Kreishaus in Luckenwalde, wie der Landkreis berichtet.

Fünf Männer und vier Frauen erklärten sich bereit, ehrenamtlich im Naturschutzbeirat mitzuarbeiten. Voraussetzung für die Mitarbeit sei die Fachkunde des Mitglieds. Das seien laut einer Pressemitteilung des Landkreises zum Beispiel besondere Kenntnisse auf dem Gebiet der Botanik, der Zoologie, der Ökologie, der Landschaftspflege, der Landschaftsplanung oder verwandten Gebieten.

Die Mitglieder hatten sich zuvor im Ausschuss für Landwirtschaft und Umwelt persönlich vorgestellt. Mit Beschluss des Kreisausschusses am 15. März konnten sie nun für die Dauer von fünf Jahren von der Landrätin berufen werden.

Dietlind Biesterfeld, die zuständige Beigeordnete und Dezernentin, überreichte den Mitgliedern die Berufungsurkunden und wünschte ihnen viel Erfolg und Spaß bei der Arbeit im Sinne des Naturschutzes.

Auf der Grundlage des § 35 des Brandenburgischen Naturschutzausführungsgesetzes sind in den Landkreisen bei der Unteren Naturschutzbehörde Naturschutzbeiräte zu bilden. Nun hat auch der Landkreis Teltow-Fläming einen solchen Naturschutzbeirat.

Sie sollen erstens die Naturschutzbehörden durch Vorschläge und Anregungen fachlich unterstützen, zweitens Fehlentwicklungen in Natur und Landschaft entgegenwirken und drittens der Öffentlichkeit die Absichten und Ziele des Naturschutzes und der Landschaftspflege vermitteln.

MAZ-ONLINE LOKAL



Ihre Nachbarschaft im Internet

Aktuelle Nachrichten und Informationen aus Ihrer Region finden Sie auch bei der MAZ im Internet:

[MAZ-online.de/Luckenwalde](https://www.maz-online.de/Luckenwalde)
[MAZ-online.de/Jueterbog](https://www.maz-online.de/Jueterbog)
[MAZ-online.de/Trebbin](https://www.maz-online.de/Trebbin)
[MAZ-online.de/Nuthe-Urstromtal](https://www.maz-online.de/Nuthe-Urstromtal)
[MAZ-online.de/Teltow-Flaeming](https://www.maz-online.de/Teltow-Flaeming)

Unsere Seite auf Facebook:
[@MAZdahmelandflaeming](https://www.facebook.com/MAZdahmelandflaeming)



Hobby-Astronom Matthias Puhmann mit seinem Teleskop vor seinem Haus in der neuen Wohnstadt.

FOTOS: UWE KLEMENS (2)

Mit dem Papprohr zu fernen Planeten

Matthias Puhmann ist seit 50 Jahren von den Ereignissen am Sternenhimmel begeistert – Beobachten ist vor allem Nacharbeit

Von Uwe Klemens

Jüterbog. „Die großen Highlights am Sternenhimmel, die wir von unserer Region aus sehen können, sind für dieses Jahr durch. Aber interessant bleibt das Beobachten trotzdem“, sagt Hobby-Astronom Matthias Puhmann. Die Begeisterung für die Ereignisse fernab unseres Planeten begleitet den inzwischen 62-jährigen Jüterboger schon seit seiner Kindheit.



Wer Sterne beobachten will, braucht Zeit und Durchhaltevermögen.

Matthias Puhmann,
Hobby-Astronom

Viele Jahre hat der gelernte Maler und Lackierer den jährlichen, deutschlandweit organisierten Astronomie-Tag genutzt, um andere Menschen zum gemeinsamen Sternen-Beobachten einzuladen. Seit knapp zehn Jahren zieht er nur noch alleine los, weil der Aufwand zu groß ist und weil es immer schwieriger wird, in Stadtnähe einen günstigen Platz zu finden, weil die zunehmende Dauerbeleuchtung von im-

mer mehr Plätzen und Gebäuden zur so genannten „Lichtverschmutzung“ führt, worunter nicht nur die nachtaktiven Tiere und Insekten leiden, sondern auch Sternengucker.

„Meine Begeisterung für das Beobachten des Sternenhimmels erwachte, als ich so etwa zehn, zwölf Jahre alt war“, erinnert sich Puhmann. Populär-wissenschaftliche Literatur war damals seine Lieblingslektüre, die er verschlang und in der Schule schon bald für sein großes Astronomie-Wissen bekannt war. Die tollen Aufnahmen vom Mond und von anderen Planeten weckten den Wunsch, die Himmelskörper mit eigenen Augen zu sehen, zumindest durchs Fernglas.

„Mit alten, überall zusammengeklauten Brillengläsern und Sammellinsen und einem Stück gerollter Pappe hab ich mir mit Hilfe meiner Eltern mein erstes Teleskop zusammengebastelt“, erzählt der Hobby-Astronom und muss noch heute kichern, wenn er an das wacklige Provisorium jener Tage denkt. Mit einem Bastel-Set vom VEB Carl-Zeiss-Jena bekam sein aufregendes Hobby dann den nächsten Schub. „500 Millimeter Brennweite und eine Öffnung von 50 Millimetern – das war schon was“, erzählt er stolz. Mangels mitgelieferten Rohrs zum Befestigen und Austarieren der kostbaren Optik entdeckte er zugleich sein handwerkliches Talent und baute sich selber ein.

Den nächsten Schub bekam Puhmann kurz nach der Schulzeit, als ihn sein ehemaliger Astronomie-



Bis vor einigen Jahren hat der Hobbyastronom (r.) zum Astronomie-Tag gerne auch andere mit auf nächtliche Tour genommen.

Lehrer Gunnar Lade ansprach, weil der für die gerade gegründete Astro-AG noch einen Mitstreiter suchte. „Bis dahin hatte ich eigentlich nur immer so vor mich hinbeobachtet, nun stand ich plötzlich im Austausch mit anderen“, blickt Puhmann zurück.

Den Austausch mit Gleichgesinnten mag er bis heute, auch wenn er aus der deutschlandweit agierenden „Vereinigung der Sternfreunde“ inzwischen wieder ausgetreten ist, weil deren Treffen und Exkursionen meist zu weit weg stattfinden. Das Weite mit dem eigenen, inzwischen auch technisch auf der Höhe der Zeit befindlichen Teleskop einfach heranzuholen, wann immer ihm danach ist, liegt ihm eher. „Wer Sterne beobachten will, braucht Zeit und Durchhaltevermögen“, lautet sein Tipp an alle, die es

selbst einmal ausprobieren wollen, die Astronomie dann aber schon bald wieder zur Seite legen, weil die schnellen Erfolge ausbleiben. „Astronomie ist Nacharbeit, das heißt, ausharren können auch dann, wenn es feucht wird, weil sich der Tau auf der Ausrüstung niederschlägt und die Hände und Füße kalt werden“, plaudert Puhmann aus seinen Erfahrungen.

Das nächste, lohnende Ziel könnte am 10. Juni die ringförmige Sonnenfinsternis über Grönland sein, die in unserer Region gegen 11.30 Uhr am besten zu sehen sein wird. Wer nicht so lange warten will, kann am 26. Mai auf den größten Vollmond des Jahres schauen. Puhmanns wichtigster Tipp: „Die Sonnenfinsternis nur mit geeigneter Schutzbrille anschauen, sonst sind die Augen hin!“

Projekt zum Erhalt der Fledermäuse

Waldeigentümer können Bäume für Aktion bereitstellen

Dobbrikow. Das Natura-2000-Gebiet Dobbrikower Weinberg beheimatet gefährdete Lebensräume und seltene Arten wie die sogenannte Mopsfledermaus. Die Stiftung Natur-Schutz-Fonds Brandenburg ist in ihrem Projekt „Unser Naturerbe schützen - Zusammen für Natura 2000 in Brandenburg“ vor Ort aktiv. Erst kürzlich wurde hier in enger Abstimmung mit den Waldeigentümern ein Fledermauskastenrevier eingerichtet und Altbäume freiwillig unter Schutz gestellt. Erste Erfolge seien laut Pressemitteilung bereits zu beobachten. Weitere freiwillige Privatwaldeigentümer werden zudem noch gesucht.

Am Dobbrikower Weinberg wurden elf der 18 in Brandenburg vorkommenden Fledermausarten nachgewiesen, die nach Natura 2000-Richtlinie unter besonderem Schutz stehen sollen. Für die Fledermäuse bietet der Weinberg mit seinen offenen Flächen und dem Wald mit zahlreichen alten Bäumen gute Lebensbedingungen. Die Altbäume sowie abgestorbenen Bäume weisen beispielsweise alte Spechthöhlen, abstehende Rinde oder Risse auf, die den Tieren als Wohnraum dienen. Auf den offenen Flächen finden sie ausreichend Insekten als Nahrung. Ihr Lebensraum erstreckt sich über den Weinberg und die unmittelbare Umgebung des Natura 2000-Gebietes.

In ihrem Projekt möchte die Stiftung Natur-Schutz-Fonds Brandenburg, zu der auch die Rangerinnen und Ranger der Naturwacht Brandenburg gehören, konkrete Maßnahmen zum Schutz der Tiere entwickeln und umsetzen. Der Ranger Karsten Voigt hat das Konzept „Fledermausfreundlicher Wald im Naturpark Nuthe-Nieplitz“ erstellt. Um die Lebensraumbedingungen für die Fledermäuse weiter zu verbessern, sollen auch gezielte Maßnahmen außerhalb der Natura 2000-Gebietsgrenze in einem Umkreis-Radius von mindestens zwei Kilometer um den Weinberg erfolgen. Das Konzept sieht die Anbringung von Fledermauskästen vor. Sie dienen der Vergrößerung des Wohnraumangebots. Die Wahl der Bäume erfolgt dabei in Zusammenarbeit mit den Privatwaldeigentümern, die die Bäume freiwillig dafür zur Verfügung stellen.

Bereits 30 Fledermauskästen konnten in enger Zusammenarbeit mit den privaten Waldeigentümern angebracht sowie über 50 zum Teil alte Bäume wie Kiefern und Eichen langfristig aus der Nutzung genommen werden. „Das Kastenrevier wurde bereits bestens angenommen“, berichtet Karsten Voigt.

Holbecker Feuerwehr bezieht neues Domizil

Der lang ersehnte Anbau wurde in dieser Woche eingeweiht, auch ein neues Auto ist bestellt – Bei den Arbeiten packten die Kameraden mit an

Von Victoria Barnack

Holbeck. Was lange währt, wird endlich gut: Getreu diesem Motto feierten die Holbecker in dieser Woche die Einweihung ihres neuen Feuerwehrhauses. Das alte Gebäude stammte aus den 1930er Jahren und hatte die besten Zeiten schon hinter sich. Seit Ende 2019 wurde es deshalb abgerissen, danach wurde ein Jahr lang gebaut. „330.000 Euro hat die Gemeinde dafür ausgegeben“, berichtet Bürgermeister Stefan Scheddin (parteilos). Kein Cent davon kam aus Fördermitteln – für die stets knappe Gemeindekasse eine immense Belastung.

Dennoch lohnt sich die Investition. Denn in Holbeck warteten zahlreiche Feuerwehrleute seit vielen Jahren auf die Verjüngungskur

für ihre Ortswehr. Insgesamt 16 aktive Kameraden hat das kleine Dorf. Für sie hatte Ortsvorsteherin Katja Becker sogar ein Einzugs Geschenk mitgebracht: Für jeden aktiven Kameraden gab es ein mit Namen verziertes Handtuch.

Hinzu kommen ältere Mitglieder in der Ehrenabteilung, die nur noch abseits der Notfälle helfen dürfen. Außerdem gibt es in Holbeck sogar Feuerwehrnachwuchs. Insgesamt zwölf Kinder und Jugendliche bereiten sich in Holbeck auf ihre aktive Karriere als Brandschützer vor.

Für alle Mitglieder ist die 140 Quadratmeter große Wehr ab sofort der neue Treffpunkt. „Er bietet auch Platz für ein neues Fahrzeug“, sagt Bürgermeister Scheddin. Denn auch danach sehnen sich die Holbecker seit Jahrzehnten. Ihrem Frust



Bürgermeister Stefan Scheddin (parteilos) hat das neue Feuerwehrhaus in dieser Woche offiziell an Holbecks Ortswehrführer Nico Becker (v.l.) übergeben.

FOTO: GEMEINDE NUTHE-URSTROMTAL

über den viel zu alten Einsatzwagen, ein über 50 Jahre alter Barkas, machten die Feuerwehrkameraden 2019 mit einer kreativen Aktion Luft: Aus dem runden Geburtstag des Fahrzeugs machten sie kurzerhand eine bunte Jubiläumsparty.

Der Wink mit dem Zaunpfahl kam offenbar bei der Gemeinde an: Das neue Löschfahrzeug ist bereits bestellt. „Ich hoffe natürlich, dass der gute alte B 1000 nicht noch einen weiteren Geburtstag feiern muss“, sagte Scheddin in dieser Woche, „und dass das neue Fahrzeug das Werk baldmöglichst verlässt, sodass ihr dann wieder zu 100 Prozent einsatzfähig seid.“

So engagiert wie sich die Holbecker in den vergangenen Jahren für eine neue Wache samt Fahrzeug einsetzten, so tatkräftig packten sie

in den zurückliegenden Monaten mit an. Die Löschgruppe hat die Malerarbeiten in ihrem neuen Domizil selbst in die Hand genommen. „Dank eurer Unterstützung konnten wir hier den einen oder anderen Euro einsparen“, lobte der Bürgermeister sie bei der Einweihung in dieser Woche.

Das Werk der Kameraden ist längst nicht vollendet. Die Löschgruppe will noch einen 100 Quadratmeter großen Platz neben dem neuen Feuerwehrhaus selbst pflastern und mit Sitzgelegenheiten ausstatten. Damit das nicht wieder zu Lasten der Gemeindekasse geht, haben sie sich um finanzielle Unterstützung bemüht und machen bei einem Ideenwettbewerb des Bundes mit. Es winkt ein Preisgeld zwischen 5000 und 15.000 Euro.